

am andern Morgen gestand Mopfi sein Unrecht, und die Köchin wurde tüchtig gescholten.

Tante Otthen, die an diesem Tage zu längerem Besuch kam, wurde gleich mit Mopfis „Schandthat“ empfangen.

„Mopfi hat heimlich Speckflöße gegessen,“ wurde ihr aus den verschiedenen Betten zugerufen.

Mopfi sah beschämt aus, stellte sich aber taub und fuhr fort, einen Bilderbogen auszumalen; denn er war wieder wohler, nur mußte er strenger fasten als die Geschwister.

Tante Otthen nahm Platz und schickte Mutter hinaus ins Freie. „Du mußt einen Spaziergang machen,“ gebot sie. „Du siehst schon ganz blaß aus. Heute ist ein schöner, frischer Wintertag. Ich werde die ‚Bande‘ schon unterhalten.“

„Hurra für Tante Otthen!“ rief Karl, und die andern stimmten ein, doch Liesel ein bißchen kleinlaut, wie immer, wenn sie sich von Mutter trennen mußte.

„Heute will ich euch einmal erzählen, wie es Fritschen auf der Hochzeit seiner Schwester ergangen ist,“ sagte Tante Otthen, nachdem die Mutter die Stube verlassen hatte, um mit Vater einen Spaziergang zu machen.

17. Fritschens Hochzeitsabenteuer.

Fritschen hatte eine erwachsene Schwester, und die war Braut. „Ich war auch zu der Hochzeit geladen,“ erzählte Tante Otthen den kleinen Schellers. „Die Eltern von Fritz besaßen ein Landgut, und alle Gäste aus der Stadt fuhren auf der Eisenbahn schon am Tage zuvor hinaus. Das ganze Haus war besetzt, denn wer nicht in der Nachbarschaft wohnte, blieb über Nacht bei Wächters.“

Im Hause gab es alle Hände voll zu thun; die vielen Gäste mußten traktiert werden. Manche kamen schon in den Morgenstunden an; die tafelten schon mittags. Die meisten fanden sich nachmittags ein.